

LESEPREDIGT

Universitätsgottesdienst an Exaudi 2021

EINLEITUNG

Herzlich willkommen zu unserm kleinen Adventsgottesdienst. Ja, es ist wieder Advent, weil wir am Warten auf ein hohes Fest sind und uns vorbereiten. Worauf genau bereiten wir uns an Pfingsten eigentlich vor?

Diese Frage ist ganz entscheidend: Woher weiß ich, was der Geist alles kann und was ich selber beitragen muss? Woher weiß ich, dass es Gottes Geist ist und nicht meine Einbildung oder irgendwelche andern Geister, von denen man ja zuweilen hört? Diese Frage haben sich viele Gläubige vor uns gestellt. Wenn wir in die biblischen Schriften gucken, finden wir zwar keine Definition, dafür aber verschiedene Auflistungen und Erzählungen, die das Geistwirken umreißen. Jesaja hat uns im heutigen Lesungstext eine Liste von Geistgaben für den erwarteten Messias hinterlassen. Paulus versucht sich auch im Listenwesen und Johannes hat wieder sein eigenes Konzept ... Heute müssen wir wohl oder übel dieses Nachdenken fortführen, besonders jetzt vor Pfingsten.

Wir wollen heute betrachten, was für ein Konzept uns das Lied „Heiliger Geist, du Tröster mein“ (EG 128) aus dem Evangelischen Gesangbuch nahelegt und wie es die sogenannten Sieben Geistesgaben interpretiert. Diese Interpretation wollen wir als einen Impuls mitgeben, um gemeinsam bis Pfingsten weiterzudenken, was wir vom Geist in unserm Leben erwarten dürfen. Und diese Beschäftigung ist es wert.

Unser Choral baut auf einer über 800 Jahre alten lateinischen Pfingstsequenz auf. Lasst uns zum Eingang diese Sequenz in einer deutschen Nachdichtung beten.

SEQUENZ: VENI SANCTE SPIRITUS

(aus dem Lateinischen von Heinrich Bone, 1847)

Komm, o Geist der Heiligkeit!
Aus des Himmels Herrlichkeit
Sende deines Lichtes Strahl!

Vater aller Armen du,
Aller Herzen Licht und Ruh,
Komm mit deiner Gaben Zahl!

Tröster in Verlassenheit,
Labsal voll der Lieblichkeit,
Komm, du süßer Seelenfreund!

In Ermüdung schenke Ruh,
In der Glut hauch Kühlung zu,
Tröste den, der trostlos weint.

O du Licht der Seligkeit,
Mach dir unser Herz bereit,
Dring in unsre Seelen ein!

Ohne Dein lebendig Wehn
Nichts im Menschen kann bestehn,
Nichts ohn Fehl und Makel sein.

Wasche, was beflecket ist,
Heile, was verwundet ist,
Tränke, was da dürre steht.

Beuge, was verhärtet ist,
Wärme, was erkaltet ist,
Lenke, was da irregeht.

Heilger Geist, wir bitten dich,
Gib uns allen gnädiglich
Deiner Gaben Siebenzahl.

Spende uns der Tugend Lohn,
Lass uns stehn an deinem Thron,
Uns erfreun im Himmelsaal.

AUS DER SCHRIFT (JES II,1-9):

1 Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.
2 Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit¹ und des Verstandes², der Geist des Rates³ und der Stärke⁴, der Geist der Erkenntnis⁵ und der Furcht⁶ des HERRN*. 3 Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht⁷ des HERRN. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, 4 sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen töten. 5 Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften. 6 Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten. 7 Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinanderliegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. 8 Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter. 9 Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des HERRN, wie Wasser das Meer bedeckt.

1-7: traditionelle Siebenzahl
der Geistesgaben

* griechische Bibel (LXX):
Frömmigkeit (εὐσέβεια)

DER TRÖSTENDE GEIST JHWHS

eg

1. Heiliger Geist, du Tröster mein,
hoch vom Himmel uns erschein
mit dem Licht der Gnaden dein.

Liebe Bonner Schlosskirchengemeinde,

in der Schriflesung haben wir die Verheißung des Messias gehört: Er wird kommen mit den Geistesgaben, weil der Geist auf ihm ruhen wird. Im Neuen Testament verkündigt Jesus dann, dass die Gaben von Gott erst kommen werden, wenn er gestorben ist, wie es in Joh 16,7 steht: „Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.“ Der Heilige Geist wird seine Gaben über uns bringen.

Pfingsten, der Tag an dem der Heilige Geist sich der damaligen Gemeinde offenbart hat. Voller Vorfreude erwarten wir Pfingsten, um an dieses Ereignis zu gedenken. Auch das heutige Predigtlied EG 128 handelt von den Geistesgaben, die wir als Gemeinde empfangen.

Die Gabe des Heiligen Geist empfangen. Heiliger Geist ist ein geläufiger Begriff in der Bibel. Aber was genau ist eigentlich der Heilige Geist? Eins ist sicher, er ist eins der Dreifaltigkeitsattribute. Vater und Sohn sind relativ leicht zu erklären. Aber Heiliger Geist? Da muss ich schon länger drüber nachdenken, um es einem Gemeindemitglied erklären zu können. Geist bezeichnet etwas, was ich nicht sehen kann, etwas Unsichtbares, und heilig bezeichnet etwas ganz Besonderes, etwas Höheres. Wie soll ich etwas Unsichtbares erklären können? Gott kann ich auch nicht sehen. Gott ist unsichtbar und dennoch da. Des Öfteren erlebe ich eine Situation, in der ich physisch allein war, aber in meinem Inneren habe ich mich nicht allein gefühlt. Ich habe jemanden oder eine unsichtbare Kraft gespürt. Gott ist immer da, so heißt es in unzähligen Bibelversen. Gott spendet Trost, er tröstet mich, wenn ich traurig oder niedergeschlagen bin. Er ist mein Halt. An ihn kann ich mich wenden, wenn ich mich an keinen anderen wenden kann. Dann brauche ich den Geist.

GABE DER WEISHEIT

eg

2. Komm, Vater der armen Herd,
komm mit deinen Gaben wert,
uns erleucht auf dieser Erd.

Die erste Gabe, um die unser Choral konkret bittet, ist Erleuchtung. Die erste Gabe, die unsre Siebenzahl im Jesajatext nennt, ist die Weisheit. Ist ein weiser Christ ein Erleuchteter im klassischen Sinn?

Die Weisheit ist mit dem Licht auf eine subtile Art verknüpft, die beide zu recht an die erste Stelle setzt. Die Weisheit begegnet uns mitunter sehr selbstbewusst als Person, die schon vor der Schöpfung da gewesen sein will, wie es im achten Kapitel des Sprüchebuches prominent ausgeführt ist. Mit der Weisheit zusammen hat Gott die Welt in ihre Form gegossen und alles an seinen Platz gebracht. Die Weisheit will ganz am Anfang sein und die Schöpfung durchdringen. So setzt es sich dann auch später bei Johannes fort, der das Wort, den Logos ganz an den Anfang der Dinge stellt.

Und das Licht? Das will auch ganz an den Anfängen mit dabei gewesen sein, gleich am ersten Schöpfungstag geschaffen, damit Gott seine Schöpfung nicht im Dunkeln vollbringen muss. Durch die tiefe Ordnung seiner Schöpfung scheint dieses ursprüngliche Licht immer hindurch. Und die Tora, als praktisches Wissen um das gelingende Sichbewegen in dieser Gottesordnung, ist selbst von Licht durchtränkt. Deswegen glitzert Moses Angesicht, als er auf dem Sinai mit Gott redet und ebendiese Tora empfängt. Der Talmud beschreibt die Tora begeistert als einen Ozean voller Licht und auch Johannes lässt Jesus, die fleischgewordene Tora, bald konsequent sagen: Ich bin das Licht der Welt.

Das ist hohe Materie, in der man sich verlieren kann. Was aber wird der Geist einem jeden von uns bescheren? Hohe Erleuchtungen? Ich denke nicht, dass es darum geht. Erleuchtet sein heißt, dem Licht der göttlichen Weltordnung nachzufolgen. Nicht das Nachdenken über das Licht, sondern *dass* wir auf es zugehen über den geraden Weg von Gottes Weisung, das ist Weisheit. Das können wir nicht aus uns allein. Dafür brauchen wir den Geist.

GABE DER EINSICHT

eg

3. O du sel'ge Gnadensonn,
füll das Herz mit Freud und Wonn
aller, die dich rufen an.

Die zweite Gabe nach dem Lied ist die Freude. Jesaja dagegen hält die Einsicht hoch. Sind das zwei verschiedene Dinge oder kann es sein, dass unser Lied die Gabe der Einsicht einfach auf besondere Weise interpretiert? Ich wage einen Versuch:

Einsicht – ich weiß nicht, wie das bei Ihnen im Deutschen assoziiert ist. Sei einsichtig! Das klingt, als müsste man ein bisschen gegen seinen Willen einsehen, dass man sich geirrt oder übernommen hat, oder dass die andere Seite *doch* recht hatte. Ein bisschen trotzig stimmt einen solche Einsicht, weil sie einen auf den Boden der Tatsachen zurückholt. Aber genau auf diesem Boden stehen wir und sollen wir auch bleiben. Und wo eine solche wahre Einsicht nicht mit menschlichem Trotz geschieht, sondern Freud und Wonn bereitet, da dürfen wir nach dem Lied den Heiligen Geist am Werk wissen! Gerade wenn wir ganz neidlos jemand anders recht geben und von eigenen Irrungen umkehren. Normalerweise stimmt das trotzig, aber wir haben die Verheißung, dass wir selbst in unangenehmen Einsichten Freude erleben. Was für ein Ideal! Das können wir nicht allein. Dafür brauchen wir den Geist.

GABE DES RATES

eg

4. Ohn dein Beistand, Hilf und Gunst
ist all unser Tun und Gunst
vor Gott ganz und gar umsonst.

Wer holt sich nicht gerne den Rat von seiner besten Freundin oder von seinem besten Freund ein, wenn es um wichtige Entscheidungen geht, man selbst aber unschlüssig ist, welche Entscheidung die bessere ist? Um sich entscheiden zu können, braucht es einen ehrlichen Rat. Wer ist dafür nicht besser geeignet als der beste Freund oder die beste Freundin, die ehrlich ihre Meinung sagt und sich traut auch das zu sagen, was wir vielleicht nicht hören wollen, aber tief in unserem Inneren wissen wir, dass sie recht hat.

Und dass sie uns den Rücken stärkt, obwohl wir uns trotz ihres Rates anders entschieden haben. Es ist wichtig, dass wir sowohl offen für einen Rat sind, als auch selbst anderen einen Rat geben können.

Und dann gibt es eben auch solche Momente, in denen wir uns an Gott wenden, um seinen Rat oder Beistand zu bekommen. Meistens dann, wenn wir gar nicht mehr weiterwissen und das Gefühl haben, bei dieser Entscheidung können beste Freunde auch nicht weiterhelfen. Wir bitten ihn, damit er uns stärkt und uns bei der Entscheidung behilflich ist. Aber auch nachdem wir eine Entscheidung getroffen haben, ist Gott für uns da und bestärkt uns in unserer Entscheidung. So weist Gott uns mit seinem Rat unseren Lebensweg. Dafür brauchen wir den Geist.

GABE DER STÄRKE

eg

5. Lenk uns nach dem Willen dein,
wärm die kalten Herzen fein,
bring zurecht, die irrig sein

Mit Stärke assoziiert man direkt Muskelstärke oder die Floskel „bloß keine Gefühle zeigen“. Doch das ist keineswegs damit gemeint. Bei der Stärke Gottes geht es nicht um äußere, sondern um innere Stärke. Innere Stärke sieht man nicht direkt, denn sie liegt im Verborgenen. Innere Stärke zu haben bedeutet: in sich selbst ruhen, Gelassenheit zeigen und Selbstvertrauen zu haben. Aber auch Gefühle zuzulassen, indem ich meine wahren Gefühle zeige und sie nicht unterdrücke.

Die Stärke des Heiligen Geistes bestärkt uns und festigt uns im Glauben. Außerdem hilft sie uns Ängste und Unsicherheiten zu überwinden. Gott bestärkt uns. Dafür brauchen wir den Geist.

GABE DER ERKENNTNIS GOTTES

eg

6. Gib dem Glauben Kraft und Halt,
Heilger Geist, und komme bald
mit den Gaben siebenfalt.

Die fünfte Gabe ist die Erkenntnis Gottes, während die fünfte Gabe des Lieds die Kräftigung des Glaubens ist. Wie kommt das Lied darauf?

Erkenntnis von gut und böse ist eigentlich das Diebesgut aus dem Paradies. Statt Gottes Willen erkannte der Mensch fortan gut und böse. Er erkannte es vielleicht, aber in Konsequenz konnte er doch nicht das Gute tun und das Böse lassen. Der Geist hilft uns mit seiner Gabe der Erkenntnis Gottes vielleicht gar nicht, *das* Gute zu erkennen, sondern wieder zu Gottes Willen zurückzukehren. Erkenntnis Gottes, das ist ein heilvolles und prominentes Versprechen der Propheten, das einer Welt von Gut und Böse ein Ende bereitet und uns wieder zu unserm Ursprung zurückführt. Unsre Vorstellungen von gut und böse sind nicht das letzte Wort. Gott kann das vermeintlich Gute taumeln lassen und entlarven und sich gleichzeitig einen Verräter oder verstockten Autokraten zum Heilsweg dienen lassen. Wie nennen wir das? Gut oder böse? Es ist Gottes Wille, in den wir uns unter der Führung des Geistes einfinden können. Wie geschieht das? Im Absehen von unsern Kategorien von gut und böse vielleicht? – Im Glauben, dass Gott zuletzt souverän darüber entscheidet. Indem wir ihm alle Entscheidungen anvertrauen, nicht unser eigenes Gut-böse-Denken hochhalten, aber ihn um die Erfüllung seines Willens bitten. Sooft wir beten: „Dein Wille geschehe“, gehen wir damit ein ganz schönes Wagnis ein, fordern unsern Glauben heraus. So ein Glaube braucht Kraft und Halt, wenn er sich nicht mehr an unsre bisherige Weltsicht klammert, um Gott als letzte Instanz über die Folgen unsres Tuns anzuerkennen. Diese Kraft zum Wagnis des Glaubens können wir von uns aus nicht aufbringen. Dafür brauchen wir den Geist.

GABE DER FURCHT GOTTES

eg

7. Führt uns durch die Lebenszeit,
gib im Sterben dein Geleit,
hol uns heim zur ewgen Freud.

Die sechste und siebte Gabe entpuppen sich, wenn man die hebräische Bibel aufschlägt, als ein und dieselbe: Furcht vor Gott. Erst die griechische Tradition hat diesen Begriff einmal mit Frömmigkeit und einmal mit Gottesfurcht wiedergegeben und der späteren Auslegung die Siebenzahl nahegelegt. Ich rede mal ganz protestantisch über den Urtext und darf feststellen, dass der Choral die letzten Gaben als Führung durch das irdische Leben hin zum ewigen versteht.

Die Furcht des HERRN, die ich lieber mit Ehrfurcht übersetze, ist eine wunderbare Einübung, um unsrer Erwartung eines ewigen Lebens schon auf Erden Ausdruck zu verleihen. Nicht in Jenseitsträumerei und überhebliche Weltverachtung, sondern in ehrfürchtigem Staunen. Wenn das hier erst die vorletzten Schöpfungswerke sind, wie sind dann erst die letzten! Mit der Ehrfurcht vor Gottes Endgültigkeit ändert sich das Bewusstsein und mit dem Bewusstsein auch unser Denken und Handeln. Was sich dann in unserm Erdenleben einstellt, darf mal als Gottesfurcht oder Gottergebenheit bezeichnen, vielleicht auch altmodischer als Frömmigkeit. Ehrfurcht wird die Grundlage unsres Nachdenkens über das Heilige und hält es aus, ein heiliges Geheimnis stehen zu lassen. Die Furcht des Herrn ist der Anfang aller Weisheit, womit sich der Kreis unsrer Siebenzahl schließt. Solche gebührende Ehrfurcht vor Gott können wir uns nicht vormachen. Auch dafür brauchen wir den Geist.

Handelnde Schöpfungsweisheit, freudige Einsicht, helfender Rat, wärmende Kraft, erkennender Glaube und weit tragende Ehrfurcht – alles das wird uns hier als Geistesgabe nahegelegt. All das müssen wir nicht als Einzelkämpfer für uns erlangen, sondern bekommen es als christliche Gemeinschaft. Was hier noch wie ein paradiesischer oder idealisierter Entwurf klingt, kann im Geist zur Wirklichkeit unsres neuen Lebens werden. Lasst uns darauf vertrauen und dafür beten; in der stillen Selbstbetrachtung wie in der singenden Gemeinschaft. Amen.

DANK

Ein großes Dankeschön an Prof. Eberhard Hauschildt, der uns die Gestaltung dieses akademischen Gottesdienstes angeboten und anvertraut hat.

Danke an Jan Thelen für den technischen Support.

Danke an Miguel Prestia für die musikalische Begleitung.

Stud. Theol. Elisabeth Schwab (Strophen 1,4,5)

Stud. Theol. Johannes Jühlke (Einleitung und Strophen 2,3,6,7)

Bonn, Exaudi 2021